

Predigt: Ein Glaube, der katholischer ist, als römisch-katholisch

Evangelium: Joh 13,1-15

Im Evangelium sagt der heilige Johannes: „Er hatte die Seinen, die in der Welt waren, geliebt, und er liebte sie bis zur Vollendung.“ Bis zur Vollendung – das heißt: nicht nur, solange es einfach war. Nicht nur, solange sie ihn feierten. Er liebte auch, als sie ihn verließen, als sie ihn verleugneten, als sie ihn verrieten. Er liebte trotzdem.

Und aus dieser grenzenlosen Liebe heraus kniete er sich vor Judas nieder – dem, der ihn verraten würde – und wusch ihm die Füße. Er wusste, was kommen würde. Er spürte den Verrat, den Kuss – und diente dennoch.

Das ist das Geheimnis unseres Glaubens: Eine Liebe, die selbst vor dem Verrat nicht haltmacht.

Als Jesus beim letzten Abendmahl Brot und Wein reichte, sprach er sinngemäß:

„Empfangt meine Liebe. Macht sie gegenwärtig. Lebt aus ihr. Und zeigt durch euer Leben, dass ihr zu mir gehört.“

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind berufen, diese Liebe sichtbar zu machen. Daran glauben wir. Aber wir tun das nicht allein. Wir sind eingebettet in eine große Gemeinschaft der Glaubenden – weltweit, zeitübergreifend, geistlich verbunden. Und diese Verbundenheit erfahren wir im römisch-katholischen Glauben.

Das Wort **katholisch** kommt aus dem Griechischen **Katholikos** – „allumfassend oder universal“. Es meint nicht eng oder exklusiv, sondern weit und einladend. Eine Kirche, die alle Sprachen, Nationen und Kulturen umfasst. Eine Kirche, die nicht zuerst eine Institution ist, sondern eine lebendige Kommunion, eine Gemeinschaft mit Gott und miteinander.

Der römisch-katholische Glaube ist nicht bloß eine Summe von Lehren. Er ist ein lebendiges Miteinander – im Gebet, in der Liturgie, in den Sakramenten, in der Nächstenliebe, im Hoffen, im Tragen und Getragen werden.

Er ist ein Glaube, der mich trägt – und in dem ich andere trage.

Wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen, tun wir das nicht nur mit den Menschen hier im Raum. Wir tun es in Einheit mit Millionen auf der Welt: Mit Schwestern in Afrika, Brüdern in Südamerika, Betern in Asien, mit Gemeinden in Europa und mit den vielen, die vor uns geglaubt haben, und jenen, die nach uns glauben werden.

Dieses große Verbundensein hat noch viele Gesichter:

Es ist das stille Gebet einer alten Ordensfrau in Italien, das verbunden ist mit dem Rosenkranz einer Familie in Indien.

Es ist die Eucharistiefeier in einer Dorfkirche in Bayern, die denselben Herrn empfängt wie Gläubige in Nairobi, Lima oder Warschau.

Es ist das Kreuzzeichen eines Kindes, das dasselbe Zeichen ist, das Millionen anderer am selben Tag machen: alle im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Glaube, der römisch-katholischer ist, umarmt die Menschheit in ihrer Vielfalt.

Katholisch zu sein bedeutet nicht nur, zu einer Kirche zu gehören- es bedeutet- einander zu gehören, in Christus. Und gerade in einer Zeit, in der so vieles zerreißt – Familien, Gesellschaften, Nationen – ruft uns dieser Glaube zur Einheit: Ein Ruf zur Solidarität, zur Fürbitte, zur Nächstenliebe.

Schwestern und Brüder,

Jesus sagt:

„Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann sollt auch ihr einander die Füße waschen.“

Das heißt:

Ein Glaube, der dient alle.

Ein Glaube, der verbindet mit vielen.

Ein Glaube, der Verantwortung übernimmt – aus der Liebe Christi heraus.

Möge der Herr, der uns alle miteinander verbindet, uns schenken, dass wir immer mehr ein Teil von diesem Netz der Liebe werden. Amen

Kaplan Shajimon Varghese